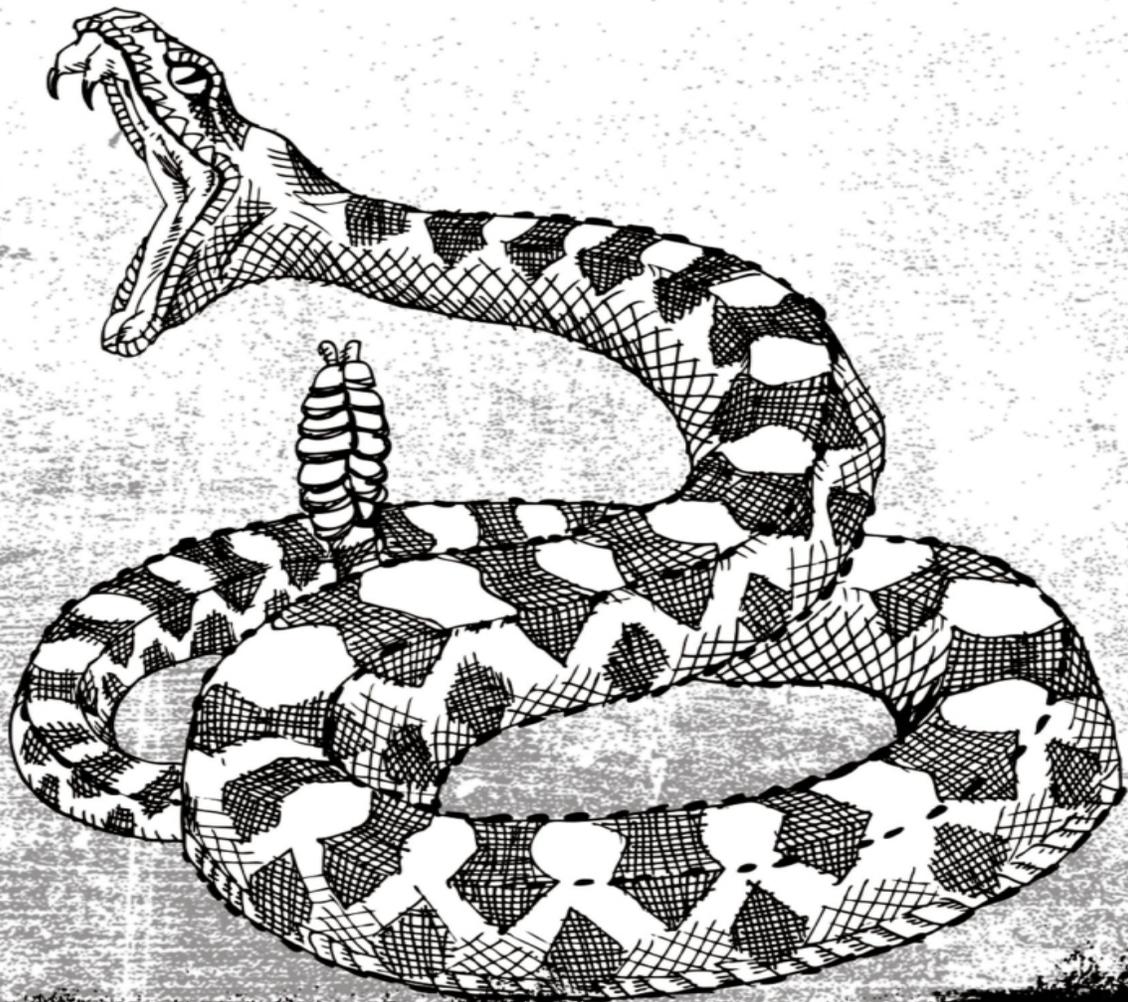


CHRISTIAN WEIS

COTTON RELOADED

DAS GIFT DER VIPER



BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

Cover

Was ist COTTON RELOADED?

Über diese Folge

Über den Autor

Titel

Impressum

PROLOG

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

EPILOG

In der nächsten Folge

Was ist COTTON RELOADED?

Dein Name ist Jeremiah Cotton. Du bist ein kleiner Cop beim NYPD, ein Rookie, den niemand ernst nimmt. Aber du willst mehr. Denn du hast eine Rechnung mit der Welt offen. Und wehe, dich nennt jemand »Jerry«.

Eine neue Zeit. Ein neuer Held. Eine neue Mission. Erleben Sie die Geburt einer digitalen Kultserie: COTTON RELOADED ist das Remake von JERRY COTTON, der erfolgreichsten deutschen Romanserie, und erzählt als E-Book-Reihe eine völlig neue Geschichte.

COTTON RELOADED erscheint monatlich. Die einzelnen Folgen sind in sich abgeschlossen. COTTON RELOADED gibt es als E-Book und als Audio-Download (ungekürztes Hörbuch).

Über diese Folge

Folge 43.

Als ein prominenter Stadtrat nach einem Vipernbiss stirbt, läuten beim G-Team sämtliche Alarmglocken. Denn er ist nur ein weiteres Opfer in einer Reihe mysteriöser Unfälle. Alle Todesopfer stehen mit der Gerichtsverhandlung gegen den Mafia-Boss Tony Brentano in Zusammenhang. Doch ohne Zeugen droht der Prozess zu platzen.

Mit aller Kraft versuchen die Special Agents Jeremiah Cotton und Philippa Decker die letzten zwei Zeuginnen zu schützen. Doch der geheimnisvolle Killer ist ihnen bereits auf der Spur - und bisher hat er noch nie sein tödliches Ziel verfehlt...

COTTON RELOADED ist das Remake der erfolgreichen Kultserie JERRY COTTON und erscheint monatlich in abgeschlossenen Folgen als E-Book und Audio-Download.

Über den Autor

Christian Weis, Jahrgang 1966, lebt im Norden Bayerns. Seine Erzählungen wurden in Magazinen und Anthologien veröffentlicht und für den Deutschen Science Fiction Preis sowie den Fränkischen Krimipreis nominiert. Mehr über Christian Weis in seinem Blog »Schreibkram & Bücherwelten« unter: www.chweis.wordpress.com

COTTON **RELOADED**

Das Gift der Viper
Christian Weis

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Digitale Originalausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Uwe Voehl

Projektmanagement: Stephan Trinius

Covergestaltung: Thomas Krämer unter Verwendung von Motiven von ©

shutterstock: DmitryPrudnichenko| Pavel K | matyas

E-Book-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-1871-5

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

PROLOG

Der Hinterhof war noch trostloser als die dunklen Ecken in der Bronx, in denen Gino zuletzt immer seinen Stoff gekauft hatte. Mülltonnen in Zweierreihen, dazwischen Bauschutt. Der Asphalt übersät mit Zigarettenkippen, als würde hier jeder Idiot den Aschenbecher seines Autos ausleeren. Und wenn man nicht aufpasste, rutschte man schneller auf einem gebrauchten Kondom aus, als man Wichser sagen konnte.

Akron, Ohio. Was für ein Scheißkaff.

Immerhin hatte Gino in der Stadt einen heißen Tipp erhalten, wo er bezahlbares Koks in guter Qualität bekam. Hoffentlich war das keine Verarsche. Das Zeug, das ihm letzte Woche irgend so ein Schulhofdealer angedreht hatte, war dermaßen stark gestreckt gewesen, dass er selbst bei doppelter Dosis kaum etwas gespürt hatte. Aber wenn man so weit weg von zu Hause war und keine Sau kannte, war es verdammt schwierig, verlässliche Quellen aufzutun.

Der Kerl, der Gino an der Ecke erwartete, war einen halben Kopf kleiner als er und verdeckte sein Gesicht mit der Kapuze seiner Joggingjacke. Er trippelte nervös von einem Bein aufs andere. Oh Mann, dem Typen sah man den Dealer auf eine Meile Entfernung an. Vermutlich war er selbst sein bester Kunde. Außerdem schien er allein zu sein. In der Bronx würde er keine Nacht durchstehen, ohne eins auf die Fresse zu kriegen oder von den Cops hochgenommen zu werden.

Als Gino sich vorsichtig näherte, bemerkte er aus dem Augenwinkel eine weitere Gestalt, die sich im Mondschaten hinter den Mülltonnen postiert hatte. Sie wirkte zwar eher schwächling, trug aber vermutlich eine

Waffe. Also hatte der Kapuzenjohnny doch für Rückendeckung gesorgt. Gut, denn mit Profis machte man im Allgemeinen die besseren Geschäfte. Jedenfalls nach Ginos Erfahrung.

»Quazar schickt mich«, sagte Gino aus mehreren Metern Sicherheitsabstand. »Quazar mit ›z‹.« Das war das Codewort. Hoffentlich war er an die Richtigen geraten.

»Warte hier«, nuschelte der Kapuzenträger und verschwand zwischen den Mülltonnen.

Gino blickte sich nervös um, konnte jedoch keine weitere Menschenseele entdecken. Lediglich in dem Gebäude ganz vorne brannte Licht, ansonsten wirkten die Häuser ringsum verlassen. Nur der Mond schien sich dafür zu interessieren, welche Geschäfte hier abgewickelt wurden.

Endlich kehrte der Dealer zurück und hielt ihm eine Papiertüte hin. Gino nahm sie entgegen, knipste sein Feuerzeug an und warf einen Blick hinein. Als er den Inhalt gesichtet hatte, nickte er zufrieden.

»Hier ist die Kohle.« Er reichte dem Dealer das Dollarbündel, das mit einer Büroklammer zusammengeheftet war.

Der Kapuzenträger zählte geschickt nach, als hätte er das schon tausendmal gemacht. »Okay, wenn du wieder was brauchst – du weißt, über wen du uns findest.«

»Ja, klar. Danke, Mann! Und gute Geschäfte noch!« Gino machte sich schleunigst vom Acker.

Als er die erste halbwegs belebte Straße erreichte, grinste er breit. Das war doch wie am Schnürchen gelaufen! Der Typ aus dem Internetforum lieferte also brauchbare Tipps. Blieb nur noch der Test, den sich Gino im Angesicht der Dealer verkniffen hatte.

Er zog sich in den Hauseingang eines Wohnblocks zurück, öffnete die Tüte und entnahm ihr eins der Briefchen. Mit der Nagelfeile seines Taschenmessers führte

er eine Prise von dem weißen Pulver an seine Nase und schnupfte sie.

Ahh, war das guter Stoff! Viel reinerer Schnee als der verschnittene Dreck von letzter Woche, das merkte Gino sofort. Er bediente auch noch das andere Nasenloch und verschloss das Briefchen sorgfältig, bevor er es in die Tüte zurücksteckte.

Auf dem Gehweg kamen ihm zwei junge Frauen entgegen, die ihr kicherndes Geplapper einstellten, als sie ihn erblickten. Nachdem er sie passiert hatte, tuschelten sie angeregt weiter, wobei sie ihn einbezogen, da war er sich fast sicher. Er blickte über die Schulter zurück und stellte zufrieden fest, dass auch sie sich nach ihm umgedreht hatten. Ja, er hatte es noch drauf, und er fühlte sich gut. Wäre doch gelacht, wenn es ihm in diesem Kaff nicht gelänge, eine Braut aufzureißen. Zwar hatte man ihm geraten, er solle Bars und öffentliche Plätze meiden, aber – scheiß drauf! Nach wochenlanger Isolation war es an der Zeit, wieder mal am blühenden Leben zu schnuppern, zumindest für einen Abend. Oder für eine Nacht.

Gino verfiel in seinen Wiegeschritt, den er als Jugendlicher zusammen mit seinen Kumpels in Little Italy perfektioniert hatte. Er schwebte nahezu über den Bürgersteig, umtänzelte ein knutschendes Pärchen und wich im letzten Moment einer älteren Frau aus, die ihren weißen Pudel Gassi führte.

Das Adrenalin durchströmte ihn, puschte ihn vorwärts. Er fühlte sich dazu in der Lage, Bäume auszureißen.

Etwas kitzelte in seinem Rachen, das ihn zum Husten reizte. Er blieb stehen, bis die Attacke vorüber war, und blickte zu der Pudeldame zurück. Plötzlich sah er doppelt. Oder waren es vorhin schon zwei Köter gewesen? Er blinzelte, doch dadurch erhielt er kein klareres Bild. Im Gegenteil, es verschwamm vor seinen Augen.

Er atmete tief durch und schüttelte den Kopf. He, war das Zeug stark, das er geschnieft hatte. Oh Mann! Als er

seinen Weg fortsetzte, begann seine Oberschenkelmuskulatur zu zucken. Er bekam den Wiegeschritt nicht mehr hin, stattdessen stolperte er vorwärts und wäre beinahe mit einem Mann zusammengeprallt, der gerade aus seinem Auto stieg. Der Mann starrte ihn an, als hätte Gino ihm einen unsittlichen Antrag gemacht. Seine Augen funkelten abwechselnd gelb und rot. Oder war das nur Licht, das seine Brillengläser reflektierten? Gino sah zu, dass er weiterkam.

Das Muskelzucken pflanzte sich über seinen Rücken und die Arme fort. An der nächsten Kreuzung blieb er stehen und hielt sich an einer Straßenlaterne fest. Zwar nahm er die erstaunten Blicke und das Kopfschütteln einiger Passanten wahr, aber das erschien ihm nun als sein geringstes Problem. Er musste die kleinen Käfer irgendwie vertreiben, die unter seiner Haut entlangkrabbelten, sonst würde ihn das Jucken in den Wahnsinn treiben. Mit den Fingernägeln kratzte er seinen Hals und den Nacken blutig, bekam die Biester jedoch nicht zu fassen.

Und dann das Sodbrennen! Als hätte jemand seinen Rachen flambiert.

Er heulte auf wie ein geschlagener Hund und trat vom Gehsteig auf die Straße. Das Aufheulen einer Hupe fräste sich in seine Gehörgänge. Bremsen quietschten. Das Letzte, das er wahrnahm, war ein Minivan mit irrsinnig hellen Scheinwerfern, deren Licht in seine Augen stach wie das Flammenschwert des Erzengels.